

Was erwartet der Patient, wie sieht der Patient die Beteiligung an einer klinischen Studie?

Werner Pokstefl, 2340 Mödling
SHG Prostatakrebs
werner.pokstefl@gmail.com



Zuerst wird die Einteilung der Studien in Phase 0 bis IV erläutert.

Die Einstellung der Patienten zu klinischen Studien ist durchwegs positiv und der Patient ist bei der Rekrutierung sehr optimistisch gestimmt, wobei der Studienarzt bestrebt sein sollte keinen übertriebenen Optimismus aufkommen zu lassen, besonders, wenn die Krankheit schon sehr fortgeschritten ist und die Patienten schon mehrere Behandlungsoptionen hinter sich haben.

Es werden die Vorteile der Teilnahme an Studien angeführt und ebenso die häufigsten Probleme besprochen, insbesondere jene die sich aus dem Versagen der Studienmedikation ergeben könne.

Im letzten Teil des Referats wird berichtet, dass auch im Bereich der klinischen Studien Hochleistungsrechner, Datenbanken und mathematische Programme Einzug halten. Dadurch ist es möglich *virtuelle Studien* auch mit *virtuellen Patienten* durchzuführen. Man kommt damit zur personalisierten, zielgerichteten Medikation bei weniger Risiko für die Studienpatienten. Wenn man bedenkt, dass in Phase I-Studien die Ansprechrate derzeit maximal 10% ist (**90% profitieren nicht von der Studienteilnahme!**), versteht man, wie vorteilhaft es sein wird, wenn reale Patienten teilweise durch *virtuelle Patienten* ersetzt werden können. Die Patienten können sich erwarten, dass bei vielen, jetzt noch lebensbedrohenden Krankheiten die Aussicht auf Erfolg der Behandlung wesentlich größer wird.